

Den glücklichen Kauff

Wolte und sollte

Ben der vergnügten Ehe-Verbindung
Des Ehren- Wolgeachten

Hn. Jacob Postells/

Bürgers Kauff-und Handels-Mannes/
In der Königl. Stadt Thorn/

Mit der

Viel Ehr-und Tugend begabten Frauen

Florentina Magatha

verwittibten **Basin/**

So geschehen

Im Jahr Christi MDCCCXI. d. 1. Jun.

Entwerffen

Daniel Theophilus Seidel/ Gymn. Stud.



T H O R N /

Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasij
Buchdrucker.



Es das Auge dieser Welt auff dem purpurrothen
Wagen

Von den goldnen Pferden war in die tieffe See ge-
tragen /

Als die dunckelfarbnen Schatten unsrer Thetis
hohe Brust

Wie mit einem Flor bezogen / als der Mond zu
unsrer Lust

Seinen Silber-Rock zog an / und auff den gewölb-
ten Bühnen /

Die auff dem Olympus ruhn / mehr als tausend Sternen schienen;

Ward mein Geist der zwar mit Willen sich der Ruhe zgedacht /

Dennoch durch ein Traum-Gesichte munter und vergnügt gemacht /

Denn mir kam im Schlasse vor / als flog ich mit Adlers-Flügeln

Über Wald / Feld / Wief' und Thal / zu desselben Berges-Hügeln /

Welchen man den NOX-H-Berg nennet / dessen Spitze stellte dar

Nichts als lauter Wief' und Wald / mit Schmaragdnen Frühlings Haar

Und mit Blumen ausgeputzt / seiner Zierath Aumuth machte /

Daß ich diesen Berg zu sehn mit Aufmercksamkeit gedachte:

Kaum hatt' ich durch die Vergnügung der Begierden Feur gestillt /

So sah ich wie man in Sträuchern einen grossen Jahrmarck hielt.

Denn da saß die grosse Zahl aller Götter und Göttinnen /

Boten ihre Wahren feil / ob sie gleich nicht zu gewinnen

Und zu rouchern sinnes waren / nur damit man möge sehn /

Daß ein Gott sich mit den Menschen könne gut und wol begehnen.

Hier saß Mars mit Kriegs-Gewehr / da Neptunus mit den Fischen /

Dorten sah man beym Vulcan Feuer auff den Ambos zischen /

In des Bachus grossem Keller wurden Gläser ausgeleert /

Und in der Pomona Hütten angenehmes Obst gewehrt /

Wild war bey Dianen feil / bey der Ceres das Getrende /

Und ein anderer kauffte Tuch beym Mercurius zum Kleide /

Pan hatt' eine grosse Wiese mit viel Heerden Vieh besetzt /

Und bey Flora ward ein jeder mit der Blumen Art ergötzt.

Diese Waaren / ob sie gleich ihren Werth und Preis verdienen /

Machten daß ich ihren Werth nicht in Acht nahm / und mich kühnen

Trieb die Menge vieler Waaren / so auff diesem grünen Plan

Kauff und sehens würdig waren / ferner zur Beschauung an.

Darum gieng ich weiter fort in dem lispelnden Gesträuche /

Und beschaute so des Kauffs als Verkaufes seltnen Bräuche /

Bis ich endlich zu der Venus rosenfarbner Hütte kam /

Und die Frau mit ihren Waaren in den Schein der Augen nahm.

D wie

O wie schöne Spiele-Werck / o wie schöne Karitäten /
 Sieng ich vor Verwundrung an / Spiegel / Schmincke / Schwänen / Flöten /
 Rosen-Balsam und Fontangen, Handschuh / Spitzen / Silber / Gold /
 Bilder / Gürtel und Manqueren, welcher Käufer ist nicht Gold /
 Sprach ich ferner bey mir selbst / diesen angenehmen Baaren ?
 Doch die Venus konte bald meiner Sinnen Trieb erfahren
 Durch die wunderreichen Minen / darum sprach ihr zarter Mund :
 Sind dir diese schlechte Sachen / lieber Jüngling / noch nicht kund.
 Ey / wie wird dir denn geschehn / wenn du wirst alsbald beschauen /
 Die / so man nennt in dem N O R D den Preis angenehmer Frauen /
 Raum war dieses Wort gesprochen / als mir von der zarten Hand /
 Ward ein Schächtlein vorgelegt / worin ich viel Steine fand /
 Die man von dem Adel nennt / als Rubinen / Diamanten /
 Türkisse / den Amethyst und Schmaragd / so gleichsam brandten
 Von dem Feuer ihres Glanzes. Endlich fand ich auch den Stein /
 Den man den A B A C H-Stein nennet / dessen ungemeiner Schein
 Wechselte mit Farben ab / bald kont er mit weissen Strahlen /
 Bald mit gelb und rothem Licht meines Leibes Bau bemahlen.
 Was noch mehr ist / sah ich ferner durch der Stein-Arbeiter Wiß
 Eine SKAL darauß gestochen / mein Gemüth war wie der Blitz
 Bald alhier / bald wieder dort / um dis Bildniß zu erkennen /
 Doch mein denken war umsonst ; Venus könnte mirs zwar nennen /
 Dacht ich / doch wolt ich nicht gerne mich zu fragen unterstehn /
 Weil sie mich erst schamroth machte / als ich ihren Kram besehn.
 Endlich fragt ich um den Preis / wie hoch er wol möchte lauffen /
 Denn ich trage grosse Lust diesen schönen Stein zu kauffen ?
 Nein sprach sie / dieselben Baaren / deren angenehmes Theil
 An dergleichen Bildern hanget / stehn nur einen Menschen feil.
 Drauff schloß sie das Schächtlein zu / und ich gieng in tieffen Sinnen /
 Von der Krämerin hin weg / kont auch damit nichts gewinnen /
 Biß sich der gewünschte Laden / wo der GOTT der Weißheit war /
 Der mit viel Volk samt den Musen war umringet / stellte dar.
 Sey willkommen Musen Sohn / hieß es / als er mich erblicket /
 Wie hat das Verhängniß dich hier auff diesen Berg verschicket ?
 Drauff erzähl ich dem Apollo / und der ganzen Musen Schaar /
 Ob wol mit gar kurzen Worten / was mir icht begegnet war.
 Bald erhielt ich den Bescheid / daß der H E R R P O S E L L mit Liebe
 Nicht mit Geld den Stein gekaufft / und laut diesem guten Triebe /
 Solte der A B A C H ins Herze nicht in Gold gefasset seyn /
 Doch so / daß man einig nenne / bis der Tod kommt / Flei sch und Stein /
 Raum

O wie

Raum hatt' ich den weisen Thon mit Vergnügung angehört/
Als ich ward von einem Wind in dem sanfften Schloff gestört:
Mein Gemüthe schwam in Freuden/ ich verließ das Feder-Haus/
Und die lachens-volle Zunge brach in diesen Glücks-Wunsch aus:

1.

Verlobtes Paar/
Die der Himmel fügt zusammen/
Der erhalt in solchen Flammen
Eure Brunst viel Zeit und Jahr/
Verlobtes Paar.

2.

Verliebtes Paar/
Lebt mit reiner Lust beisammen/
Daß sich paaren Glück und Flammen/
Bis Euch krönt ein graues Haar/
Verliebtes Paar.

3.

Vergnügtes Paar/
Noth und Unglück sey den Flammen
Nicht bewusst/ weil JHr beisammen/
Von euch weiche Kriegs-Gefahr/
Vergnügtes Paar.

4.

Beglücktes Paar/
Gottes Seegens-volle Flammen
Schlagen über Euch zusammen.
O daß mein Wunsch werde wahr!
Beglücktes Paar.

—s(O)—

V. H. 6. 216

113919